



Bastian Rädle, der Integrationsbeauftragte im Landratsamt, beantwortet Fragen der Teilnehmer.

FOTO: GABRIELE LOGES

Ehrenamtliche planen die Integration

Treffen im Landratsamt zum Thema „Zusammenleben, zusammenwachsen“

Von Gabriele Loges

SIGMARINGEN - Im Landratsamt haben sich die ehrenamtlichen Helfer und Fachkräfte in der Flüchtlingsarbeit getroffen, um zu erkunden, wie „Integration mit Geflüchteten“ gelingen kann. Im Rahmen der Interkulturellen Woche, die unter dem Titel „Zusammenleben, zusammenwachsen“ ein breites Spektrum an Informationen und Kulturveranstaltungen bietet, diente diese Veranstaltung vor allem dem Erfahrungsaustausch. Dazu gab es eine Zusammenfassung des Ende Juni beschlossenen „Migrationspakets 2019“.

Der Verein „Engagement für berufliche Zukunft: Das Lern- und Jobpatenprojekt im Landkreis Sigmaringen“ hat verschiedene berufliche Anlaufstellen und die ehrenamtlichen Helfer eingeladen. Nicole Golubovic moderierte den Abend. Sie arbeitet zu 50 Prozent als Fachkraft im Landratsamt für den Verein, Richard Hunsicker leitet ihn ehrenamtlich. Gemeinsam können sie dank 40 aktiver Paten bei rund 60 Vereinsmitgliedern wirken.

Ziel des Vereins ist es, den Übergang von der Schule in den Beruf zu meistern. Hunsicker ist weiterhin von der Notwendigkeit und dem Erfolg des Helfens überzeugt: „Das Engagements hat zwar nachgelassen, es ist nicht mehr in der Breite, dafür umso mehr in der Tiefe da.“ 15 jungen Menschen hätte man soweit helfen können, dass sie sich inzwischen etabliert hätten. Es ginge jedoch nicht nur um den Berufsabschluss, sondern um das Ankommen in der Gesellschaft als zukünftiger Bürger.

Abnehmendes Interesse

Dass das Thema „Integration von Migranten und Geflüchteten“ im Bewusstsein vieler Bürger nichts Ungewöhnliches mehr sei, lasse sich auch am abnehmenden Interesse einer solchen Veranstaltung ablesen. Vor drei Jahren füllten den Saal noch rund 120 Hilfsbereite und solche, die sich informieren wollten, diesmal kamen gut 20 Personen, unter ihnen mehrere, die schon seit Jahren ehrenamtlich tätig sind.

Die Politik setzt beim Thema Flüchtlinge, auf „engagierte Bürger“

und gibt ihnen staatliche Behörden und soziale wie kirchliche Einrichtungen an die Seite. Zunächst stellte Bastian Rädle, Integrationsbeauftragter im Landratsamt, seine Arbeit als Schnittstelle der Helfer- und Arbeitskreise vor. Isa Braun, Integrationsmanagerin beim Caritasverband berichtete von der konkreten Arbeit im Landkreis als Bindeglied zwischen den Flüchtlingen und den Behörden wie Kommunen. Sigmaringen sei einer der wenigen Kreise, in denen diese Arbeit in einer Hand liege und somit zum Wohl dieser Menschen vieles unkomplizierter geregelt werden könne.

Martina Eisele, Integrationsbeauftragte der Kommunen Meßkirch und Ostrach, betonte, dass ohne Netzwerkarbeit die Integration nicht funktionieren könne. Kernpunkt sei zudem, dass die Bevölkerung mit einbezogen werde. Denn schließlich gäbe es unabhängig von der derzeitigen Situation immer Zuzug. Stefanie Oehrle ist seit 2015 Integrationsbeauftragte der Agentur für Arbeit Balingen und weiß, wie wichtig die Zusammenarbeit für die „passgenaue

Vermittlung eines Arbeitsplatzes ist“, aber auch wie schwierig es ist, sich der oft schnell wechselnden Gesetzeslage anzupassen. Andrea Linder, Teamleiterin im Jobcenter Sigmaringen betonte, dass das Jobcenter für alle zuständig ist, die arbeiten dürfen oder Anspruch auf Arbeitslosenhilfe haben. Annette Stemann, Leiterin der Ausländerbehörde des Landkreises Sigmaringen, präsentierte das nicht leicht zu verstehende „Migrationspaket 2019“. Ende Juni ist es vom Bundesrat verabschiedet worden und im Wesentlichen eine Verschärfung der Gesetze zu „Asylrecht, Abschiebung und Einwanderung“. Es werde in Zukunft keine Einbürgerung mit ungeklärter Identität mehr geben, so Stemann.

Im Anschluss konnten die ehrenamtlich Unterstützenden an vier Stationen die Fachkräfte aufsuchen, um konkrete Fragen zu stellen. Themen waren vor allem die Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Sprache, die Möglichkeit, eine Arbeit zu finden oder wenn der individuelle „Integrationswille“ auch nach Jahren nicht fortschreite.